



02.04.2012

Absatzchancen für kleinere Kläranlagen in Mexiko

Mit stromsparenden Lösungen punkten / Starke Konkurrenz aus den USA / Von Peter Buerstedde

Mexiko-Stadt (gtai) - Mexiko bereitet nach wie vor zu wenig Abwasser wieder auf. Deutsche Anbieter könnten von dem Nachholbedarf profitieren, wenn sie den Markt mit einem gut vernetzten Partner bearbeiten und ihre hochmoderne aber auch kostenintensive Technologie an die mexikanischen Anforderungen anpassen. Energieeffiziente Lösungen können dabei verkaufsentscheidend sein. (Kontaktanschriften)

In Mexiko sind drei der weltweit größten Kläranlagen im Bau. Damit will das Land die Wasseraufbereitung der wichtigsten Metropolen des Landes, Mexiko-Stadt und Guadalajara, in den kommenden zwei Jahren von einem sehr geringen Ausgangsniveau deutlich steigern. Guadalajara wird mithilfe der beiden im Bau befindlichen Kläranlagen sämtliche Abwässer aufbereiten können. Mit Fertigstellung der Kläranlage Atotonilco dürfte Mexiko-Stadt und das umliegende Hochtal mit etwa 25 Mio. Einwohnern den Anteil des aufbereiteten Wassers von zurzeit 11% auf über 70% erhöhen. Mit einer Kapazität von 35 ccm pro Sekunde ist es die weltweit größte Kläranlage, die sich im Bau befindet.

Die beiden Großprojekte sind sinnbildlich für die Strategie der mexikanischen Regierung. "Der Präsident hat uns 100% in der Aufbereitung aufgetragen", sagt José Ramón Ardaín Ituarte, stellvertretender Direktor für Trinkwasser, Drainage und Wasseraufbereitung bei der nationalen Wasserbehörde Conagua (Comisión Nacional del Agua). Allerdings beziehe sich die Zielvorgabe nicht auf alle mexikanischen Haushalte. Die Priorität liege auf Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern. Auf das ganze Land gerechnet sollten damit rund 60% des Brauchwassers aufbereitet werden. Dieses Ziel dürfte Mexiko schon Ende 2012 leicht übertreffen. Und das, obwohl der Anteil vor fünf Jahren noch bei etwa 36% lag.

Dank der Programme der nationalen Wasserbehörde Conagua unter Generaldirektor José Luis Luege Tamargo ist der Anteil der Bevölkerung ohne Zugang zu Trinkwasser und Kanalisation in den vergangenen Jahren stetig zusammengeschrumpft und liegt heute bei unter 10%. Schwachpunkt ist weiterhin die Abwasseraufbereitung. Zwar sind bereits 600 Kläranlagen errichtet worden, doch bleibt noch viel zu tun und dies vor allem in kleineren Gemeinden. Die Regierung hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Programme aufgelegt, um Projekte vor Ort anzustoßen. Bei Klärwerksprojekten kommen häufig 50% oder mehr aus dem zentralen Staatsbudget und der Rest von den Gemeinden und Bundesstaaten.

Deutsche Anbieter von Klärtechnik oder von Komponenten für den Kläranlagenbau können davon profitieren, sehen sich in Mexiko jedoch Gemeindeverwaltungen gegenüber, die oftmals über wenig Erfahrung im Umgang mit derartigen Projekten verfügen. Erschwerend kommt hinzu, dass Bürgermeister in Mexiko nur auf drei Jahre

gewählt werden können und planungsintensive Infrastrukturprojekte nicht immer Priorität genießen.

Experten raten daher eher davon ab, den Markt eigenständig zu bearbeiten. So habe ein namhafter deutscher Anbieter vor Jahren ein Büro in Mexiko-Stadt eröffnet. "Das hat er aber nur zwei Jahre ausgehalten", sagt der deutsche Wasserexperte Dr. Jürgen Baumann, Koordinator eines Kooperationsprojektes der deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) mit den Wasserbehörden Mexikos und Boliviens. Die Verträge seien letztlich ausgeblieben und die Strategie, eigenständig den Markt zu bearbeiten, gescheitert. Im mexikanischen Wassersektor brauche ein Unternehmen einen gut vernetzten lokalen Partner und einen langen Atem. Deutsche Firmen sollten Büro- und andere Einstiegskosten möglichst gering halten. Vor Ort sind Experten zufolge gut ausgebildete Fachkräfte für ein vergleichsweise geringes Gehalt zu finden.

Dagegen sollten Unternehmer bei der Partnersuche nicht sparen: Deutsche Firmen kämen zu oft mit der Einstellung ins Land, die Vertretung ihrer Technologie sei für den Partner gleichsam eine Ehre, so Baumann. Tatsächlich müssten sie dem lokalen Partner gute Anreize bieten.

Zumal deutsche Anbieter sich einer starken US-Konkurrenz gegenüber sehen. Die Anlagen aus Deutschland müssten zudem erst an das lokale Stromnetz (110V/60Hz) angepasst werden und es fielen Kosten für den Import an, sagt der Wasserexperte. Mitbewerber für Großprojekte sind auch Gesellschaften aus Spanien und Frankreich, die zum Teil schon lange in Mexiko Wasserwerke betreiben und einen entsprechenden Zugang haben. In Atotonilco etwa ist die spanische Firma Acciona am Werk. Kleinere und individuell zugeschnittene Kläranlagen bieten daher die besten Chancen für deutsche Mittelständler.

Die kleineren und mittleren Gemeinden rücken auch zunehmend ins Augenmerk der Wasserbehörde Conagua. Allerdings fragen diese nicht unbedingt den deutschen Standard mit vielfachen Kontrollmechanismen, Vollautomatisierung und großen Notreserven nach. Beobachter raten deutschen Firmen daher, ihre Technologie an die Kundenanforderungen anzupassen. Punkten können sie etwa mit Energieeffizienz. Wasseraufbereitungsanlagen sind sehr energieintensiv und können ein Gemeinde-Budget stark belasten. Die Strompreise für die Kommunen sind hoch und dürften parallel zu den Welttreibstoffpreisen weiter steigen. Energiesparende Lösungen sind da gefragt und rentabel. So könnte etwa solare Klärschlamm-trocknung nach Aussagen von Baumann eine attraktive Technologie sein.

Ein zweites Marktsegment, das sich immer stärker entwickelt, sind kleinere Anlagen für kommerzielle Nutzer wie etwa Hotels, Bürogebäude, Sport- und Golfplätze, sowie Freizeitanlagen. Hierbei sollten Anbieter darauf achten, dass das gereinigte Abwasser wiederverwertet werden kann, etwa um Grünflächen zu wässern. Projekte könnten sich nach herrschenden Wassertarifen für kommerzielle Nutzer in zehn bis zwölf Jahren amortisieren. In Mexiko-Stadt können Entwicklerfirmen seit 2009 für nachhaltige Gebäude nach einem Punktesystem einen Nachlass auf die Grundsteuer von bis zu 25% erhalten (Programa de Certificación de Edificaciones Sustentables, Amtsblatt: Gaceta Oficial del Distrito Federal vom 25.11.2008). Punkte gibt es für Energieeffizienz, Müllermüdung, Regenwassernutzung, die Wasseraufbereitung und die Rückführung des Trinkwasserverbrauchs.

Bei einem Pilotprojekt für eine Kläranlage für die Seniorenresidenz AASCA (Asociación de Ayuda Social de la Comunidad Alemana) in Mexiko-Stadt etwa war der Gesichtspunkt wichtig, dass künftig aufgrund der Wasserknappheit Restriktionen für die Wassernutzung zur Bewässerung von Grünanlagen greifen könnten. Das Projekt wurde von der mexikanischen Firma Aquatec mit Technik des deutschen Anbieters ATB Umwelttechnologien sowie dem Ingenieurbüro Blumberg umgesetzt und von der DEG (Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft) finanziell unterstützt.

Pilotprojekte können besonders bei speziellen technischen Lösungen den Markteinstieg erleichtern. "Mexikaner werden keine Technologie kaufen, die sie vorher nicht im Praxisbetrieb ansehen können", sagt Baumann. Aquatec etwa habe durch ein Pilotprojekt einen Folgeauftrag für einen Industriebetrieb gewonnen.

Kontaktanschriften:

Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG)

Ansprechpartner in Mexiko: Martin Romberg

E-Mail:  martin.romberg@deginvest.de

Ansprechpartner in Deutschland: Bernt Hagenlocher

E-Mail:  bernt.hagenlocher@deginvest.de

Dr. Jürgen Baumann - Koordinator der GIZ-Dreieckskooperation mit den Wasserbehörden Mexikos und Boliviens

E-Mail:  juergen.baumann@conagua.gob.mx

Deutsch-Mexikanische Industrie- und Handelskammer (Camexa)

Internet:  <http://mexiko.ahk.de>


Dieser Artikel ist relevant für:

Mexiko

Energieeinsparung, Kläranlagenbau, Abwasserentsorgung

KONTAKT

Christian Janetzke

 0228/24993-255

 **Ihre Frage an uns**

VERWANDTE ARTIKEL

- EU-Förderungen werden Investitionen in Kroatien ankurbeln
- Geschäftschancen für Umwelttechnik in Kroatien, 2010

<http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=549792.html>

© 2012 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und vom Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.